

VON ZWERGEN UND ANDEREN EXPERIMENTEN

Künstliche Befruchtungen in der Menschheitsgeschichte

Roland Roth

Heute sind uns Zwerge nur noch aus Gärten bekannt, wo sie dem Betrachter mit meist roter Zipfelmütze begegnen und mit ältlichen Gesichtern, doch kindlicher Statur dargestellt werden. In den alten Sagen rund um den Globus gehören Zwerge praktisch zum Alltag. Haben in grauer Vorzeit uns unbekannte Baumeister des Lebens im Rahmen ihrer genetischen Feldversuche nicht nur den Menschen erschaffen, sondern auch das Volk der Zwerge?

Was Sagen sagen...

Zwergensagen gibt es zu Hauf. Sie berichten uns von angeblich realen Erlebnissen mit einem seltsamen Volk, das ein immenses Wissen besaß und meist in Bergen oder im Untergrund hauste. Sie gelten sowohl als schlau, aber auch zau-



berkundig und waren oft Meister der Metallurgie. Ihre Heimat sind nicht selten die Gebirge Skandinaviens und Deutschlands, wo sie kostbares Metall zu wundertätigen Waffen, Werkzeugen, Rüstungen und dergleichen verarbeiten. Sie schmiedeten „Mjolnir“, den Hammer Thors, den Speer „Gungnir“, das Geschmeide „Brisingamen“ für Freya und unzählige andere Wunderdinge, darunter ein Seil, das dünn war wie ein Bindfaden und dabei stark genug, den Fenriswolf zu bändigen. Gab es dieses Volk wirklich? Woher stammen sie?

Im 16. Jahrhundert wurden Zwerge von christlichen Theologen allgemein für gefallene Engel gehalten, die sich nur nicht völlig in den Teufel verwandelt hätten, weil sie, als bloß Verführte, bei ihrem Sturz an Bergen und Bäumen hängen geblieben sind.

„Und von gelehrten Leuten zumal dürfte erzählt worden sein, dass Zwerge eigentlich gefallene Engel wären.“ (Heilkunde im „Tristan“ Gottfrieds von Straßburg, S. 498 von Lambertus Okken, 1984)

Seltsam, von gefallenen Engeln haben wir doch schon im Alten Testament gehört, von den Nephilim, den Sprösslingen aus der Verbindung der Gottesöhne und Menschentöchter. (1. Mose 6,1-4).

Ähnliche Beschreibungen finden wir in sumerischen Überlieferungen, in denen von der Erschaffung eines „primitiven Arbeiters“ gesprochen wird, einem „Lullu“. Der erste Prototyp wurde „Adapa“ (Adam?) genannt.

In Johann Andreas Richters Werk „Phantasien des Altertums oder Sammlung der Mythologischen Sagen“ heißt es:

„Sie (die Zwerge) bringen aus der Tiefe der Erde die Erze hervor und lehren sie zu schmelzen und aus dem gewordenen Metalle allerlei Geräte und Waffen zu bereiten, so war die eine sehr wichtige, den Göttern würdige Erfindung.“

Im Mittelalter erscheinen Zwerge hauptsächlich in Verbindung mit dem Bergbau. An den europäischen Fürsten-

höfen treten sie oft als Hofnarren auf. Manches Zwerglein trat auch als geheimer Ratgeber der Fürsten auf. So kam es, dass der ein oder andere Gnom bis in höchste Ämter aufsteigen konnte, nicht nur wegen ihrer oft berühmten Gold- und Silberschätze, sondern weil manche von ihnen hochgebildet waren und über ein geheimnisvolles Wissen verfügten.

Eingreifen in das Erbgut der Menschen

Woher aber stammen diese Zwerge? Aus welchem Reagenzglas sind die kleinen gewitzten Kerle entsprungen? Interessanterweise finden wir in alten Schriften viele Hinweise darauf, dass es in der Vorzeit zu Kontakten mit fremden Intelligenzen kam und scheinbar bewusst in die genetische Entwicklung der menschlichen Spezies eingegriffen wurde. Wir stoßen in der Menschheitsgeschichte fast schon ständig auf Personen, die in irgendeiner Weise einen mehr oder minder freiwilligen Kontakt mit einer unbekanntem Macht hatten und mit einer ihr unbegreiflichen Technologie konfrontiert wurden. Bereits das nach ihm benannte Gilgamesch-Epos sagt auf der I. Tafel, dass der einstige Held ein Mischwesen war: „Zu zwei Dritteln ist er Gott, Mensch zu einem Drittel nur. Die erhabene Göttin hat sein Lebensbild entworfen.“

Die religiösen Schriften sind derweil voll von seltsamen Geburten. So soll der von Gott zu Zeiten der Sintflut so begünstigte Noah einer künstlichen Befruchtung entstammen. Noahs Mutter Bat Enosch wurde nämlich nicht von Ehegatte Lamech geschwängert, sondern den Schriften der Apokryphen (Buch Henoch) zufolge durch einen der „Söhne des Himmels“. Lamech kam, so die Qumran-Überlieferung, nach einer viele Monate andauernden Reise wieder zu seiner Frau Bat-Enosch zurück. Folgt man den Beschreibungen, so fand er zu seiner Überraschung den kleinen Noah vor, der nicht wie ein Mensch aussah, sondern wie die „Wächter des Himmels“. Scheinbar kannte Lamech das fremde Aussehen dieser ominösen Wächter und wusste sofort, dass es sich nicht um seinen Sprössling oder gar um das Kind eines heimlichen Liebhabers menschlicher Natur handelte.



Bild rechts: Breslau ist so etwas wie Polens „Zwergenhauptstadt“. Überall in der Stadt begegnet man Skulpturen der kleinen Wichtel. Eine Reminiszenz an die reichhaltige Sagenwelt Schlesiens.